Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das VI. Capitel. Erzehlung eines Possen, den Simplicius im Saurbrunnen angestellt

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

mit Freuden empfiengen/ und darauß schlossen/ daß ich an Mitteln keinen Mangel haben/ sondern viel ein anderer Gesell seyn müste/ als sie sich hiebevor von wir eingebildet. Mithin trang ich auff meine Abfertigung/ und als ich dieselbe bekam/ begehrte ich im Nahmen Simplici den jungen Simplicium zu küssen/ damit ich seinem Vatter solches als ein Wahrzeichen erzehlen könte; Als es nun auff Vergönstigung meiner Schwägerin geschahe/ fienge beydes mir und dem Kind die Nas an zu bluten/ darüber mirs Hertz hätte brechen mögen/ doch verbarg ich meine Affecten/ und damit man nit Zeit haben möchte/ der Ursach dieser Sympathiæ nachzudencken/ machte ich mich stracks auß dem Staub/ und kam nach 14. Tageu durch viel Mühe und Gefahr wieder in Bettlers Gestalt in Saurbrunnen/ weil ich unterwegs außgeschälet worden.

Das VI. Capitel.

NAch meiner Ankunfft wurde ich gewahr/ daß es sich mit Hertzbrudern mehr gebösert als gebessert hatte/ wiewol ihn die Doctores und Apothecker strenger als eine fette Gans gerupfft; über das kame er mir auch gantz kindisch vor/ und konte kümerlich mehr recht geben/ ich ermuntert ihn zwar so gut ich konte/ aber es war schlecht bestellt/ er selbst merckte an Abnehmung seiner Kräfften wol/ daß er nit lang mehr würde dauren können/ sein grösster Trost war/ daß ich bey ihm seyn solte/ wenn er die Augen würde zu thun.

Hingegen machte ich mich lustig/ und suchte meine

Freud

Freud / wo ich solche zu finden vermeynte/ doch solcher gestalt/daß meinem Hertzbruder an seiner Pfleg nichts manglete. Und weil ich mich einen Witwer zu seyn wuste/ reitzten mich die gute Täg und meine Jugend wiederum zur Bulerey/ deren ich dann trefflich nachhienge/weil mir der zu Einsidlen eingenommene Schrecken wieder allerdings vergessen war. Es befand sich im Sauerbrunnen eine schöne Dame/ die sich vor eine von Adel außgab/und meines Erachtens doch mehr mobilis als nobilis war/ derselben Mañsfallen wartet ich trefflich auff den Dienst/ weil sie zimlich glatthärig zu seyn schiene/ erhielte auch in kurtzer Zeit nicht allein einen freyen Zutritt/ sondern auch alle Vergnügung/ die ich hätte wünschen und begehren mögen/ aber ich hatte gleich ein Abscheuen ab ihrer Leichtfertigkeit/ trachtet derhalben/wie ich ihrer wieder mit Manier loß werden könte/ dann wie mich dünckte/so gieng sie mehr darauff umb/ meinen Seckel zu scheren/ als mich zur Ehe zu bekommen/ zu dem übertrieb sie mich mit liebreitzenden feurigen Blicken und andern Bezeugungen ihrer brennenden Affection, wo ich gieng und stunde/ daß ich mich beydes vor mich und sie schämen muste.

Neben dem befand sich auch ein vornehmer reicher Schweitzer im Bad/dem wurde nicht nur sein Geld/ sondern auch seines Weibs Geschmuck/der in Gold/ Silber/Perlen und Edelgesteinen bestunde/entfremdet; Weil dann nun solche Sachen eben so ungerne verloren werden/als schwer sie zu erobern seyn/ derhalben suchte bemeldter Schweitzer allerhand Rath und Mittel/ dadurch er selbige wieder zur Hand bringen möchte/massen er den berühmten Teuffelsbanner

auß

auß der Geißhaut kommen liesse / der durch seinen Dieb dergestalt tribulirte / daß er das gestolene Gut wieder in eigener Person an seine Gehörde liefern muste / deßwegen der Hexenmeister dann 10. Reichsthaler zur Verehrung bekam.

Diesen Schwartzkünstler hätte ich gern gesehen / und mit ihm conferirt / es mochte aber / wie ich darvor hielte / ohne Schmälerung meines Ansehens (dann ich dünckte mich damals keine Sau seyn) nit geschehen / derhalben stellte ich meinen Knecht an / mit ihm denselben Abend zu sauffen / weil ich vernommen / daß er ein Außbund eines Weinbeissers seyn solte / umb zu sehen / ob ich vielleicht hierdurch mit ihm in Kundschafft kommen möchte / dann es wurden mir so viel seltzame Sachen von ihm erzehlt / die ich nit glauben konte / ich hätte sie dann selbst von ihm vernommen; ich verkleidete mich wie ein Landfahrer / der Salben feil hat / setzte mich zu ihm an Tisch / und wolte vernehmen / ob er erzathen / oder ihm der Teuffel eingeben wurde / wer ich wäre? aber ich konte nit das geringste an ihm spüren / dann er soff immer hin / und hielte mich vor einen / wie meine Kleider anzeigten / also daß er mir auch etliche Gläser zubrachte / und doch meinen Knecht höher als mich respectirte / demselben erzehlte er vertraulich / wann der jenige so den Schweitzer besiclen / nur das geringste darvon in ein fliessend Wasser geworffen / und also dem leydigen Teuffel auch Partem geben hätte / so wäre unmüglich gewesen / weder den Dieb zu nennen / noch das verlorne wieder zur Hand zu bringen.

Diese närrische Possen hörte ich an / und verwundert mich / daß der heimtückische und tausend listige

Feind

Feind den armen Menschen durch so geringe Sachen in seine Klauen bringt. Ich konte leicht ermessen/ daß dieses Stücklein ein Theil deß Pacts sey / den er mit dem Teuffel getroffen/ und konte wol gedencken/ daß solche Kunst den Dieb nichts helffen würde/wenn ein anderer Teuffelsbanner geholt würde/ den Diebstal zu offenbaren / in dessen Pact diese Clausul nicht stünde; befohl demnach meinem Knecht / (welcher ärger stelen konte als ein Böhm) daß er ihn gar voll sauffen / und ihm hernach seine zehen Reichsthaler stelen / alsobalden aber ein paar Batzen darvon in die Rench werffen solte. Diß thät mein Kerl gar fleissig; Als nun der Teuffelsbanner am Morgen frühe sein Geld mangelte / begab er sich gegen der Wüsten Rench in einen Busch/ ohne Zweiffel seinen Spiritum familiarem deßwegen zu besprechen / er wurde aber so übel abgefertigt/daß er mit einem blauen und zerkratzten Angesicht wieder zurück kam; Weßwegen mich dann der arme alte Schelm dergestalt daurte/daß ich ihm sein Geld wieder geben/ und darbey sagen liesse/ weil er nunmehr sehe/ was vor ein betrüglicher böser Gast der Teuffel seye / könte er hinfort dessen Dienst und Gesellschafft wol aufkünden / und sich wieder zu GOtt bekehren. Aber solche Vermahnung bekam mir wie dem Hund das Gras/dann ich hatte von dieser Zeit an weder Glück noch Stern mehr / massen mir gleich hernach meine schöne Pferd durch Zauberey hinfielen? und zwar was hätte davor seyn sollen? ich lebte gottlos wie ein Epicurer / und befohl das meinige niemal in Gottes Schutz/warumb hätte sich dann dieser Zauberer nicht wiederum an mir sollen rächen können?

Das